

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

281 (14.10.1920) Erstes Blatt

Wegpreis: In Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 5,50 M., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 5,10 M. usw. durch unsere Agenturen bezogen 5,50 M. monatlich, am Postschalter abgeholt monatlich 5,90 M., vierteljährlich 15,90 M., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 6,05 M., vierteljährlich 16,95 M.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: Die 9. und 10. Ausgabe oder deren Raum a) lokal 1,40 M., b) auswärtig 1,60 M., c) Fernausgabe 5.- M., an erster Stelle 5,50 M., Abat nach Zeit, Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen bis 4 Uhr nachmittags.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Geschäftsführer: Hermann v. Paer, Verantwortlich für Politik: Martin Holzinger, für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Neuigkeiten: Karl Jodo und Hermann Weid; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck und Verlag: G. v. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe, Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregelstraße 65/66, Telefon-Nr. 1414, Baden-Württemberg. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Mühsamkeit erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 281.

Donnerstag, den 14. Oktober 1920

Erstes Blatt

„Die Anarchie in Kamerun.“

Die spanische Zeitung „La Tribuna“ bringt am 7. August d. J. einen Artikel, in dem sie die französische Verwaltung Deutsch-Kameruns einer scharfen Kritik unterzieht. Bei einer Besprechung des Schicksals der ehemaligen deutschen Kolonien nach dem Friedensvertrage führt sie aus, sagte Balfour: „Aufgabe der Mandatarstaaten, denen der Völkerbund seine Vertretung anvertraut, ist je nach Lage und Fall der fraglichen Gebiete verschieden. Grundsätzlich vertritt der Mandatarstaat die zivilisierte Welt und hat ihr gegenüber die Verantwortung für seine Handlungsweise hinsichtlich des Gebietes, das seinem Mandat anvertraut ist. Dieser Grundsatz wird den Fortschritten der Völker begünstigen, auf die er angewandt wird, und ebenso die Beziehungen mit den übrigen Völkern erleichtern.“

Sicherlich werden einige der von Mandatarstaaten des Völkerbundes verwalteten Kolonien an Gebiete angeschlossen, die nach älteren Grundsätzen verwaltet werden. Dies bedeutet aber keinen Nachteil, sondern nur einen Vorteil, denn die besser verwaltete Kolonie wird einen günstigen Einfluss auf die andere ausüben und kraft ihres guten Einflusses günstige Reformen in der benachbarten Kolonie auslösen.“

Zweifellos, so meint die „Tribuna“ zu diesen Ausführungen Balfours, müßte dieser ausgezeichnete Grundsatz mehr als reine Utopie sein, wenn die fraglichen Kolonien nicht gerade, unter dem Vorwand des Mandats, an Frankreich, England, Belgien und Italien gefallen wären, den Staaten, die, wie bekannt, nur mit Gewalt und Ungerechtigkeit kolonisiert haben, deren koloniale Geschichte häßliche Schandflecke hat, wie die Greuel von Senegal, Indien und Tripolitanien. Denn es ist absolut logisch, daß nicht der edle Weltfriede (des günstigen Einflusses der besser verwalteten Kolonie auf die Nachbarkolonie, wie ihn Balfour voraussetzen wollte) zur Herrschaft gelangte, sondern daß Frankreich seine Mandatsländer nicht besser verwaltet, als jene, die sein volles Eigentum sind.

Durch die Intervention des Völkerbundes erhält Kamerun eine doppelte Lösung, da es nun in seiner ganzen Existenz von zwei Organen abhängt; dem Völkerbund und dem imperialistischen Frankreich.

Den französischen Imperialisten erschien ein Mandat durch den Völkerbund entwürdigend und sie verlangten nicht mehr und nicht weniger als eine Annexion der deutschen Kolonie. Aber der Völkerbund besteht nun einmal, wenn auch nicht tatsächlich, so doch von Rechts wegen. Dieser Umstand, der die französische Verwaltung in ihrer traditionellen Gewaltpolitik hindert, hat zur Folge, daß in Kamerun jetzt unter der französischen Schutzherrschaft statt der bisher unter der deutschen Verwaltung üblichen Ordnung und dem damals sichtbaren Fortschritt ein Zustand von Verwahrlosung und Rückschritt eingetreten ist. Keinen besseren Beweis könnte man daher anführen, als den kürzlich in „Le Cri de Paris“ veröffentlichten Brief eines französischen Kolonialbeamten aus Kamerun: „Vor allem“, so schreibt dieser, „können Sie mir sagen, wenn Kamerun eigentlich gehört? Die Frage mag Ihnen absurd erscheinen, sie ist es aber keineswegs. In derselben Form habe ich den Fall dem Gouverneur, dem Regierungskommissar der französischen Republik in Kamerun, vorgetragen, der mir folgendes antwortete: „Wenn ich ehrlich sein soll, so weiß ich es selbst nicht genau. Ich empfinde meine Befehle von meiner vorgelegten Dienstbehörde, dem Generalgouverneur von französischer Äquatorial-Afrika. Aber bevor ich diese Befehle ausführen darf, muß ich die Befehle für die Befehle durch den Völkerbund abwarten; dies in Ausführung bestimmter Anordnungen des Ministerrats des Kaisers, die v. J. von Clemenceau, als Kriegsminister, genehmigt worden sind. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich vergebens versucht habe, herauszubekommen, welches die Letztinstanz des Völkerbundes ist und daß verschiedene Berichte nach Paris bisher unbeantwortet geblieben sind. Jetzt habe ich auf neue Untersuchungen verzichtet und warke geduldi ab, bis die Regierung mir diesen Fall aufklärt.“

Wenn der Regierungskommissar selbst nicht weiß, wie die Sache liegt, wie sollen wir es denn wissen. Die ganze Kolonie befindet sich in einem beunruhigenden Zustand. Die Deutschen, das muß die Gerechtigkeit zugeben, hatten in Kamerun enorm gearbeitet. Das meiste, was wir hätten tun müssen, wäre gewesen, den Erfolg dieser deut-

lichen Arbeit zu erhalten und die herrlichen Pflanzungen auszunutzen, die wir bei Belegung des Landes vorgefunden haben. Unsere Regierung hat es aber vorgezogen, alles zu vernachlässigen, und so ist alles verloren.“

Um die tragische Fronte zu vertreiben, die in dem Schreiben des französischen Beamten liegt,

Die politische Subalternen.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet: Die beiden Sozialistentage in Kassel und Halle unterscheiden sich im wesentlichen dadurch, daß auf dem ersten die Parteiführerschaft der Mehrheitsleute sehr deutlich hervortritt, während in Halle das Gefühl der inneren Auflösung nach einem recht kurzen Siegestraum doch vergeblich durch hochtönende Phrasen und dialektisches Wimmeln und Aher bedeckt werden soll. Verschiedentlich wurde mir auch von politisch recht gut unterrichteten Leuten gesagt, sie könnten aus den bisherigen Berichten über den unabhängigen Parteitag nicht klug werden, worauf ich nur erwiderte, sie sollten sich nicht zu viel Mühe geben. Man soll die Meinenheit des sozialistischen Radikalismus, die jetzt begonnen hat, nicht fürchten. Der schlummernde gesunde Sinn unseres Volkes, auch der Arbeiterschaft, wird schon zu gegebener Zeit die Konsequenzen ziehen. Immerhin mag noch einmal die seltsame Fronte betont werden, die darin liegt, daß sich gerade in dem Augenblick die Mehrheit der unabhängigen Sozialdemokraten für die unbedingte Unterwerfung unter die Moskauer Revolutionsdiktatur ausgesprochen hat, indem die Grundlagen dieser Moskauer Herrschaft selbst sichtbar zu wanken anfangen.

Wiel wichtiger ist die Frage: Steht die in Kassel besonders in der Rede Scheidemanns hervortretende Herrschaft der Mehrheitssozialdemokraten in einem Verhältnis zu ihrer Herrschaftsbasis? Scheidemann hat erklärt, die Partei wolle sich nicht an der jetzigen Regierung beteiligen, sondern abwarten, bis sie den maßgebenden Einfluss auf eine Regierung gewonnen habe. Dabei vergißt der ehrgeizige, als Kasseler Oberbürgermeister freilich leghin etwas vorfichtiger gewordene Scheidemann, daß die Sozialdemokraten den maßgebenden Einfluss auf die Gesamtregierung wie auf die Länder seit dem 9. November 1918 bis heute weit aus die größte Zeit über doch besessen haben, ohne daß sie sich eine Tat des Wiederanbaues als besonderen Eigenverdienst zuzuschreiben vermühten. Dann aber kann man sich angesichts der ärmlichen Notlage, in der das Deutsche Reich sich heute besonders finanziell, aber auch politisch befindet, des Gefühls nicht erwehren, daß die Ablehnung einer Mitverantwortung an der Regierung die Ablehnung bedeutet, zur Rettung des Vaterlandes mit an die Pumpen zu eilen.

Der Kasseler Parteitag hat in anerkennenswerter Weise sich für die Einheit des Reiches nach Innen und Außen ausgesprochen. Aber bleibt nicht auch dies eine bloße Phrase, wenn man mit verächtlichen Armen, das heißt „mit wohlwollender Neutralität“, dem totalen Zusammenbruch zusehen will, der auch den Auseinanderfall zur unvermeidlichen Folge haben würde? Und das nur, weil man die innerpolitische Kleinverwirrung oder doch Vormachtstellung erstrebt u. die Parteidoamen noch immer nicht dem Gedanken einer nationalen Not- und Einheitsfront zu öffnen vermag.

Es ist tragisch, daß unter den vielen ehrenwerten Männern in Kassel sich offenbar keine staatsmännlichen Talente finden, denn diese müßten aus gesundem Empfinden wie aus klarer Erkenntnis des Notwendigen heraus gegen den Terror der Parteibürokraten protestieren, deren unheilbare Subalternität schon eine Tat vollbracht zu haben scheint, wenn mit der großen Aufmachung eines sogenannten Parteitages das hundertmal eifache nochmals gesagt und in wichtigsterischen Resolutionen niedergelegt wird.

Der Kasseler Parteitag.

(Eigener Drahtbericht.) w. Kassel, 13. Okt. Der sozialdemokratische Parteitag hielt heute nur eine Vormittags-Sitzung ab. Der Nachmittag war für einen Ausflug nach Wilhelmshöhe bestimmt. Die Diskussion über den Bericht der Reichstagsfraktion wurde fortgesetzt. Es wurden zahlreiche Einzelanträge beantwortet. Sie betrafen den Schutz Oberhessens, Schutz der Frauen, Erlassung der Verordnungen bei der Bekämpfung, Erhöhung der Renten der Kriegsbekämpften und Kriegsinvaliden, Erhöhung des Saargebietes. Es folgte die Aussprache über die Wirtschaftspolitik. Der frühere Reichswirtschaftsminister Wiffell und sein Nachfolger im Amt, Robert Schmidt, entwickelten in längeren Darlegungen ihren entgegengelegten Standpunkt. In einer Konferenz der preussischen Delegierten, die gestern Abend stattfand, sprach man sich dahin aus, daß die Verfassung und das Wahlgesetz so schnell wie möglich erledigt werden müßten, so daß die Neuwahlen

man sich erinnern, daß die in Versailles vereinigte Friedenskonferenz die Konfiskation der Kolonien mit der Forderung der Menschlichkeit rechtfertigte, die es nicht gehattete, daß die afrikanischen Völker unter der Herrschaft einer so schlecht beleumundeten Macht wie Deutschland leben dürften.

Parteitag in Halle.

(Eigener Drahtbericht.) w. Halle, 13. Okt. In der heutigen Vormittags-Sitzung des Parteitages der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei sprach zunächst Frau Biez das Schlusswort zu dem Bericht der Zentralleitung. Der Geschäftsführung wurde Entlastung erteilt. Nachdem der Vorsitzende Dittmann die ausländischen Gäste aus Rußland, Frankreich und Bulgarien usw. begrüßt hatte, begann die Aussprache über die kommunistische Internationale und die Aufnahmebedingungen. Die Vormittags-Sitzung schloß das Referat Crispian aus: Die Rechtssozialdemokratie hat den proletarischen Klassenkampf aufgegeben. Sie ist zu einer nationalen Reformpartei geworden, die das Mittel der bürgerlichen Demokratie zur Befreiung der Arbeiterklasse anwendet. Von diesen Grundthesen trennen wir uns. Die Moskauer Aufnahmebedingungen können wir schon deshalb nicht annehmen, weil wir auch die Verträge für die Agrarfrage anerkennen müßten. Von den Kommunisten trennt uns unsere Stellung in der „Kette“. Während eines Teiles seiner Ausführungen kam es zu hitzigen Szenen mit der linken, an der sich auch die Tribüne beteiligte.

In der Nachmittags-Sitzung sprach namens der Radikalen Dämmig-Berlin, der ebenfalls eine scharfe Trennungslinie zwischen dem revolutionären Sozialismus und dem revisionistischen Sozialismus auf demokratischem Prinzip. Der Ausschluß an die 3. Internationale sei notwendig und überall die Möglichkeit des verstärkten Klassenkampfes zu schaffen. Es sei ein Verbrechen am Proletariat zu sagen, „wir wollen nicht den Bürgerkrieg“. Wir haben“, sagte der Redner, „uns einzustellen auf den Bürgerkrieg mit allen Konsequenzen, und gerade weil die russischen Genossen sich auf den proletarischen Weltkrieg einstellen, deshalb bin ich für Anschluss an die kommunistische Internationale.“ Auch während der Rede Dämmigs kam es zu lebhaften, minutenlangen Unruhen. Der Vorsitzende, Braß, verlegte längere Zeit vergeblich Mühe zu schaffen. Zum Schluß der Sitzung teilte Ledebour mit, daß das Auswärtige Amt die Anwesenheitsfrist für die russische Delegation nicht verlängert habe. Der Parteitag beschloß Abendung eines Protesttelegramms.

Die zweite gegen die dritte Internationale.

(Eigener Drahtbericht.) s. Paris, 13. Okt. Der „Poulaire“ beschäftigt sich mit dem Beschluß des Vorstandes der sozialistischen Partei der Schweiz und meint dazu, immer mehr erweitere sich der Kreis derjenigen, die die 21 Bedingungen von Moskau für unannehmbar bezichtigen. Es seien fast die gesamten Mitglieder der zweiten Internationale, fast alles, was der internationale Sozialismus an erhabenen und erfahrenen Leuten aufzuweisen habe. Der Fehler liege an denen, die an der Eingangsparole zur dritten Internationale Bedingungen aufzupflanzen, die keine Partei annehmen könne. Die auf ihre Einigkeit und ihre Würde Wert lege.

Der Berliner Zeitungstrog.

(Eigener Drahtbericht.) b. Berlin, 12. Okt. Wie aus vertraulicher, gut unterrichteter Quelle verstant, haben die Besprechungen im Berliner Zeitungsgewerbe zwar noch zu keiner Lösung geführt, aber eine solche anbahnt. Man hofft, daß heute die Abendblätter in Berlin wieder erscheinen werden. Am Allgemeinen läßt sich objektiv vielleicht die Situation so ausdrücken: Die Angehörigen sind etwas rabiat geworden und haben nicht einmal bedacht, daß ihre Streitigkeiten ziemlich mager sind. Andererseits ist die öffentliche Meinung, die auch mündlich vielfach über die Verhältnisse im Zeitungsgewerbe dieser Tage aufgeföhrt wurde, durchaus gegen das Groß-Verlegertum aufgetreten, so daß Veranlassung zu einem gegenseitigen Kompromiß gegeben war. Wenn nicht noch neue Schwierigkeiten in letzter Stunde entstehen, wird die Berliner Zeitungslage heute ein Ende nehmen.

Die Abstimmung in Ägypten.

(Eigener Drahtbericht.) w. Aogenfurt, 13. Okt. Nach dem endgültigen Ergebnis haben 59,14 Prozent der Stimmberechtigten für Österreich gestimmt.

Die polnische Abstimmungsomödie.

Das polnische Abstimmungsreglement, das Anfang September der Interalliierten Kommission in Dppeln übergeben worden ist und von dem die Polen behaupten, daß es in hervorragendem Maße geeignet sei, eine gerechte Abstimmung zu gewährleisten, wird jetzt bekannt. Schon bei oberflächlicher Durchsicht kommt man zu der Überzeugung, daß dieses „Abstimmungs“-Reglement ein perfides und erbärmliches Machwerk, voller Rechtsbrüche, Verdröbungen, falscher Schlüsse und Heimtüde ist, das sich dem Entwurf des polnischen Autonomiegesetzes würdig an die Seite stellen kann.

In dem Reglement heißt es u. a.: Das Abstimmungsgebiet ist in zwei Zonen zu zerlegen. Die erste Zone soll die Kreise Tarnow, Beuthen Stadt und Land, Königschütte, Rattow, Stadt und Land, Pleß und Rybnik umfassen. In dem so abgegrenzten Gebiet sollen die Polen also auf eine Mehrheit. Die zweite Zone umfaßt die übrigen Kreise. Die Abstimmung in der zweiten Zone findet 14 Tage nach der in der ersten Zone statt. Jeder gibt seine Stimme dort ab, wo er seinen ständigen Wohnsitz hat. Für die außerhalb des Abstimmungsgebietes wohnenden Personen findet die Abstimmung vier Wochen nach jener in der zweiten Zone statt, und zwar auf dem ganzen Gebiete gleichzeitig, wobei eine Teilung der einzelnen Abstimmungsgebiete im Abstimmungsgebiet nicht stattfindet.

Das ist natürlich eine Stimmkreisgeometrie, die allein schon eine freie Entscheidung aller in Oberschlesien Geborenen aufhebt. Dazu kommen dann ganz willkürliche und dem Friedensvertrag schroff widersprechende Vorschläge zur Wahlrechtsentziehung an alle möglichen Kategorien von Berechtigten, die überwiegend deutsch stimmen würden. Das alle im Reich wohnenden Oberschlesier kein Stimmrecht erhalten, wird allerdings selbst von Korfanty nicht mehr erwartet. Aber er spricht auch diesen Wunsch aus: Sollte aber „wider Erwarten“ die Interalliierte Kommission das Stimmrecht solchen Personen doch zuerkennen, die zwar im Abstimmungsgebiet geboren sind, es aber verlassen haben, dann sollen nur jene stimmberechtigt sein, die nach dem 1. Dezember 1900 ihren Wohnsitz außerhalb Oberschlesiens verlegt haben. Den Frauen jedoch, die im Abstimmungsgebiet geboren sind, aber nicht hier wohnen, wird das Stimmrecht nur in dem Falle zuerkannt, daß ihre Ehemänner stimmberechtigt sind, oder, wenn sie gestorben sind, stimmberechtigt waren. Sollte aber trotzdem noch eine größere Anzahl Oberschlesier im Reich stimmberechtigt werden, so ist damit noch nicht gesagt, daß sie ihr Stimmrecht auch werden ausüben können, denn jetzt soll erst die Behördliche Schikane einleiten. Nach dem polnischen Reglement müssen die Abstimmer aus dem Reich die Eintragung persönlich beantragen und dem Antrage eine notarielle Beglaubigung über die Identität beifügen. Die dem Antrage beizufügende Geburtsurkunde muß vom polnischen Kreisbeirat unterzeichnet sein. Die Pfar- und Standesämter sollen verpflichtet werden, Geburtsurkunden nur mit ausdrücklicher Genehmigung des polnischen Kreisbeirats auszustellen.

Charakteristisch für den polnischen Vorschlag ist, daß er die Ausschaltung sämtlicher Staats- und Gemeindegewaltigen für die Wahl ankündigt. Die Gemeindegewaltigen Ausschüsse z. B. sollen nicht nur die Wählerlisten aufstellen, die Wahlhandlung überwachen und durchführen, sondern auch die Ruhe und Ordnung am Wahltag aufrecht erhalten, nicht die Abstimmungspolizei.

Im Industriegebiet glaubt man die Bevölkerung durch den seit dem letzten Aufstande blühenden Terror genügend einzuschüchtern und die Stimmberechtigten aus dem Reich durch die unerfüllbaren Abstimmungsbedingungen von der Wahl fernzuhalten. Die in Oberschlesien seit Jahrzehnten ansässigen und arbeitenden deutschen Arbeiter und Bürger werden durch das Reglement rechtlos gemacht, und so werden durch das Zusammenwirken aller Faktoren die deutschen Stimmen um mindestens 50 Prozent verringert. An dieses Kühne Ziel erreicht, dann, nur dann, ist eine polnische Mehrheit im Industriegebiet möglich.

Hat nun die Mehrheit des Industriegebietes sich überwiegend für Polen ausgesprochen und die Gefahr der Abtrennung ist akut geworden, dann müßten viele Tausende von Arbeitern aus den ländlichen Bezirken der zweiten Zone gegen ihre besser überlegene Lage und trotzdem sie von Polen nicht wissen wollen, für Polen stimmen, weil ein polnisches Industriegebiet ihnen keine Arbeit mehr geben würde, wenn sie bei Deutschland blieben. Der Selbsthaltungstrieb drückt ihnen dann den polnischen Stimmaetel in die Hand.

Ob die Ententeregierungen tüchtig genug sein werden, dieses unglückliche Machwerk zur Grundlage der endgültigen Wahlregelung zu nehmen, muß abgewartet werden. Sie würden freilich jede Wiederholung von deutscher Seite unmöglich machen, denn ohne Oberschlesien mit seinen reichen Kohlen- und Erzgruben ist eine Wiedergutmachung unmöglich. Dann hätte

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Ämtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen usw.

Das Staatsministerium hat beschlossen, den Professor August Falckhauer an der Oberrealschule in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium mit Oberrealschule in Freiburg zu versetzen und den Regierungsrat Dr. Alfred Schöly beim Ministerium des Innern dem Bezirksamt Waldshut als zweiten Beamten beizusetzen.

Das Justizministerium hat den Oberjustizsekretär Peter Wirth beim Landgericht Mannheim zum Amtsgericht Bietheim, den Oberjustizsekretär Friedrich Fenschel beim Amtsgericht Mannheim zum Landgericht Mannheim, den Oberjustizsekretär Gustav Lang beim Landgericht Mannheim zum Amtsgericht daselbst, den Oberjustizsekretär Julius Sildebrand beim Amtsgericht Mannheim zum Landgericht daselbst, den Oberjustizsekretär Joseph Roth beim Amtsgericht Mannheim zum Notariat Mannheim I-IV, den Oberjustizsekretär Wilhelm Neube beim Notariat Mannheim I-IV zum Amtsgericht Mannheim, den Oberjustizsekretär Wih. Maier beim Amtsgericht Neckarhofsheim zum Amtsgericht Mannheim, den Oberjustizsekretär Albert Sauer beim Amtsgericht Freising zum Landgericht daselbst, den Oberjustizsekretär Heinrich Klemm beim Amtsgericht Mannheim zum Landgericht Mannheim, den Oberjustizsekretär Karl Gebert bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Amtsgericht Vörrach, den Oberjustizsekretär Alois Huber beim Amtsgericht Vörrach zur Staatsanwaltschaft Karlsruhe, und den Oberjustizsekretär Julius Reinhardt beim Notariat Mosbach an das Amtsgericht Mosbach versetzt. Die Justizsituation Wih. Wols beim Amtsgericht Waldshut, Herrn. Kaffler beim Notariat Mannheim V-VIII, Ernst Ding bei der

Staatsanwaltschaft Mannheim und Theodor Andreß beim Notariat Durlach zu Oberjustizsekretären ernannt. Der von dem verstorbenen Herrn Erzbischof Dr. Thomas Würber auf die Pfarrei Tiefenbach, Dekanats St. Leon, ernannte Pfarrer Konstantin Hägel, seither Pfarrer in Tiefenbrunn, wurde am 12. September d. J. kirchlich eingesetzt.

Der von dem Fürsten von Fürstberg auf die Pfarrei Wöhrenbach, Dekanats Wülzingen, präsenierte Pfarrer Karl Alfred Dold, bisher Pfarrverweser daselbst, wurde am 5. September d. J. kirchlich eingesetzt.

Die Evang. Kirchenregierung hat den von der Kirchengemeinde Gerstfeld gewählten Pfarrverwalter Albert Sutter in Gerstfeld als Pfarrer in Gerstfeld, die Wahl des Pfarrers Gottlieb Günther zum Pfarrer in Gersheim, den von der Kirchengemeinde Göttingen gewählten Pfarrer Gerhard Viehauer in Göttingen, den von der Kirchengemeinde Hohenbach b. S. als Pfarrer in Göttingen und die Wahl des Pfarrers Walter Brandl zum Pfarrer in Stein bestätigt.

Die Eisenbahngeneraldirektion hat den Vauzeigner Friedrich Schner in Offenburg nach Wülzingen versetzt.

Sport/Spiel/Turnen.

Fußball.

Via-Wettspiele. Dem Karlsruher Sportpublikum ist am kommenden Sonntag, 17. Oktober, Gelegenheit gegeben, zwei Via-Wettspiele zu sehen, und zwar treffen sich auf dem Sportplatz in Mühlburg an der Sontagsstraße der Fußballklub Mühlburg und V. f. R. Pforzheim. Der Spielbeginn zu diesem Treffen ist auf 1/2 Uhr abend-Variante festgesetzt. Ein Besuch dieses Spieles ist sehr zu empfehlen, da ein äußerst interessanter Kampf zu erwarten ist. Das Spiel K.S.V. - Phönix beginnt 1/4 Uhr.

Via-Wettspiel. Am kommenden Sonntag treten sich auf dem K.S.V.-Platz die beiden alten Ortsrivalen Phönix und K.S.V. im fälligen Ligaspiel gegenüber. Jeder Sportanhänger weiß, daß die Spiele dieser beiden Gegner immer die spannendsten und vor allem auch schönsten waren, die während der ganzen Saison geliefert wurden. An dieser Stelle sei noch einmal auf die neue Verfassung des 2. Platzes aufmerksam gemacht, auf dessen Wahrung große Stellen angebracht sind, so daß jeder Zuschauer beinahe das ganze Spielfeld übersehen kann. Spielbeginn 3 Uhr.

Tagesanzeiger. (Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.)

Donnerstag, den 14. Oktober. Landestheater. „Alles um Geld“. 7 Uhr. Konzerthaus. Keine Vorstellung. Konzerthaus (Kleiner Saal). Vortrag von Prof. Endreß-Medargemünd „Zwischen Alben und Dornau“. 8-7 Uhr. Eintrachtsaal. Langabend Ruth Schwarzkopf. 7 1/2 Uhr. Colosseum. Variété. 8 Uhr. Stadt. Ausstellungshalle. „Badens Wasserwege und weite Rufe“. 10-6 Uhr. Badischer Schwarzwaldverein. Lichtbildervortrag von Prof. Wallinger: „Wanderungen in die Umgebung von Karlsruhe“. Moninger (Gartenhof). 8 Uhr. Residenstheater, Waldtr. „Sumurun“. Zirkuswanderschau Mende. Großes Programm. 8 Uhr. Karlsruher Fußballverein. Spielerversammlung mit Vortrag. Moninger (Konfordinen). 8 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

(Wir bitten die Redaktion keine Verantwortung.)

Karlsruhe-Rüppurr (Gartenstadt). Das Gehen auf dem schmalen Fußweg vom Schloß nach Klein-Rüppurr zur Gartenstadt wird allmählich infolge des zunehmenden Verkehrs durch Radfahrer, besonders für ältere Leute, lebensgefährlich. Dies ist bei eintretender Dunkelheit um so mehr der Fall, als die Radfahrer zuseit fast ausschließlich ohne Licht fahren. Die Verhütung der Stöße durch Klein-Rüppurr, statt des Fußweges, würde für Radfahrer einen kaum bemerkenswerten Umweg bedeuten.

In einem Hause der Altstadt sog am 1. Juli 1920 ein geborener Straßburger (Nichtschwimmer) in der in diesem Hause befindlichen Wirtschaft an. Der Mann mit Frau und Tochter bezog die zum Geschäft gehörige Wohnwohnung. Mit gleichem Zeitpunkt wurde im selben Hause im 3. Stock eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer mit Küche, frei, in diese setzte sich einfach die Tochter, ledig, ca. 22 Jahre, ohne dies vorher dem Wohnungsamte gemeldet und um sofortige Zuteilung der von der Tochter bezogenen Wohnung an eine badische oder sonstige Familie, die nicht erst 1 Jahr hier und vor allen Dingen auf der Dringlichkeitsliste mit bereits 16 oder gar noch mehreren Punkten vermerkt ist, verlangt habe, worauf einer der Beamten des Wohnungsamtes diese Wohnung ansah und dahingehend seinen Bericht abgab, daß das Fräulein schon Möbel in der Wohnung stehen hätte, die man nicht entfernen könne. Wenn diese Entscheidung nicht geändert bzw. umgeworfen wird, so weiß ich, wo sich das Bad. Arbeitsministerium befindet. Ein Karlsruher.

Lebendfrische ausgewildete Blauefischen. Frische ca. 1 1/2 pfündige Schellfische. Neue Vollheringe. Räucher-schellfische. Fettbücklinge. Lachsheringe. Oelsardinen. Dose 4.90. Nordseekrabben. Olivenöl. Bienehonig. ff. Marmeladen. Maizena. gebr. Gerste. Pfund 4.30. Lupinen geröst. Kaffee u. Tee. Schokolade u. Kakao. Makkaroni u. Hörnle. ff. Würstwaren. irisch u. in Dosen. ff. Goudakäse. Edamer, Tilsiter. Rotkraut. Pfd. 30 Pfg. Schnittbohnen. Pfd. 60 Pfg. Kirschwasser. Zwetschgenwasser. Rum u. Cognac. Geschw. Knopf.

Ata. reinigt und scheuert alle Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall, Glas, Stein, Marmor usw. Bestes Scheuerpulver für Haushalt, Gewerbe u. Industrie. Vorzüglicher Herdputz. Ueberall erhältlich. Henkel & Cie., Düsseldorf. Fabrikanten von „Sili“ und Henkel's Bleich-Soda.

18. u. 25. Festhalle. 19. u. 21. Eintracht. Beethoven-Feier 18. bis 29. Oktober. Montag, den 18. Oktober, abends 7 1/2 Uhr in der Festhalle. I. Symphonie-Konzert. Das Landestheater-Orchester unter Leitung von Operndir. Fritz Cortolozis. Solist: Alfred Hahn (Klavier). Ouvertüre Leonore Nr. 3. Klavierkonzert Es-dur 5. Symphonie. Dienstag, den 19. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im Eintrachtsaal. I. Kammermusikabend. Alfred Hahn (Klavier). Professor Felix Berber (Violine). Violinsonate C-moll, Op. 30 Nr. 2. Hammerklaviersonate. Kreuzler-Sonate. Mittwoch, den 20. Oktober, abends 7 Uhr im Landestheater. Goethes „Egmont“ (Musik von Beethoven). Donnerstag, den 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im Eintrachtsaal. II. Kammermusikabend. Berber-Quartett (München). Streichquartett A-dur, Op. 18 Nr. 5. Streichquartett C-dur, Op. 59 Nr. 3. Freitag, den 29. Oktober, abends 7 Uhr im Landestheater. Fidelio.

Badisches Landestheater. Donnerstag, den 14. Oktober 1920. Alles um Geld. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintrachtsaal. Heute. Donnerstag, d. 14. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Tanz-Abend. Ruth Schwarzkopf. Karten zu Mk. 14.40, 12.-, 9.60, 7.20, 4.80 (einschließlich Steuer) bei Fr. Doert, Musikalienhandlung, Kaiserstraße 159.

Gebrüder Scharff. Wir empfehlen: Zwiebeln. schöne, haltbare Lagerware. Pfd. 70 Pfg.

1841. Karlsruher Liederkränz. Herbst-Sänger-Ausflug. Abfahrt 19 Uhr nachmittags nach Bretten. Spaziergang durch den Burzwald und gemütliches Beisammensein im Saale der „Stadt Pforzheim“. Die aktiven und passiven Herren Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. Alles Nähere heute Donnerstag abend im Lokal. Der Vorstand.

Einzelkarten für die beiden Symphoniekonzerte in der Festhalle: Mk. 10.-, 8.-, 5.-, 3.- (einschl. Steuer u. Einlaßkarte). Einzelkarten für die beiden Kammermusikabende im Eintrachtsaal: Mk. 12.-, 10.-, 7.50, 5.- (einschl. Steuer). Gesamtkarten für alle 4 Konzerte: Mk. 34.-, 25.-, 12.-. Karten für alle 4 Konzerte bei Kurt Neufeldt, vorm. Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz, Waldstraße 39, Fernr. 2377. Karten für einzelne Symphoniekonzerte und die beiden Theaterveranstaltungen von 1/2 Uhr bis 1 Uhr und von 1/2 Uhr bis 5 Uhr an der Landestheaterkasse, sowie den Vorverkaufsstellen.

Großer Festhalle-Saal. Donnerstag, den 14. Oktober 1920. abends von 1/2 8 bis 12 Uhr. BALL mit heiteren Vorträgen. Ballorchester: Musikverein Harmonie. Leitung: Kapellmeister H. Rudolph. Tanzleitung: Hofsolotänzer a. D. Richard Allegri. Mitwirkende: Hofsolotänzer a. D. Rich. Allegri, Fräulein Anni Heuser, Tänzkünstlerin Krügl's Koschaltlieder-Vereinigung, (heitere Vorträge). Tanzordnung und Programm 50 Pfg. Blumenverkauf und Restauration im Ballsaal. Eintritt (einschl. Lustbarkeitssteuer und städtischer Einlaßgebühr) ... 8.20. Kinder haben keinen Zutritt. Vorverkauf (ab 11. d. Mts.) bei: Best, Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 113; Bronner, Stadgarteneinnehmer (nördl. Stadgarteneingang); Doert, Musikalienhandlung, Kaiserstr. 159; Fülle, Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 51; Gehm, Zigarrengeschäft, Durlacher Allee 4; Heller, Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 173; Holzschuh, Kaufmann, Werdstr. 48; Knauth, Gebr., Papierhandlung, Kaiserstr. 63; Meyle, Zigarrengeschäft, Marktplatz; Morlock, G. u. H., Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 75; Müller, Musikalienhandlung, Kaiserstr. 124 a; Neufeldt, Musikalienhandl., Waldstr. 39; Remmen, Zigarrengeschäft, Philippstr. 1; Seemuth, Stadgarteneinnehmer (südl. Eingang); Süddeutsches Zigarrenhaus, (Inh. Krohne), Ecke Herren- und Kaiserstr.; Tafel, Musikalienhandlung, Kaiserstr. 82a; Töpfer, Zigarrengeschäft, Kriegerstr. 3a; Söhringer, Zigarrenimport, Carlstr. 49. Zugang zum Ballsaal durch die beiden Kleiderablagen und über die äußeren Galerietreppen auf der Ost- und Westseite der Festhalle. Rauchverbot im Ballsaal. Nach Schluß des Balles (12 Uhr) Straßenbahnverbindung nach allen Richtungen. Stadgarten-Kommission.

Extermination. i. Affenkolonien, fachgemäße Behandlung. Grund & Schmidt. Waldstraße 26. Haben Sie Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten, Flöhe, Läuse etc. können Sie nichts besseres tun, als sich sofort an das leistungsfähigste Unternehmen D. V. G. U. Unter Springen, Ettlingerstraße 51, Tel. 2340 wenden. Die zum Verkauf oder zur Anwendung kommand. Mittel und Methoden sind tausendfach erprobt und begutachtet.

Ulster nur eigene Fabrikate. in verschiedenen Formen und Farben. 350.-, 475.-, 575.-, netto. Julius Löwe, Werderplatz 25.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen hochofret an. Dr. med. Georg Koch und Frau Lotte, geb. Seeligmann. Wiesbaden, 12. Oktober 1920. Taunusstr. 14.

Adolf Stängle. Maß-Anfertigung für Straßen-, Gesellschafts-, Ski-Kleidung. Reit- und Schneider-Kleider. Lager in guten Stoffen. Zirkel 32. Ecke Ritterstraße.

Im kleinen Festhallsaal. Samstag, den 16. Oktober 1920. 7 1/2 Uhr abends. Mariarty Weissagungen für die Jahre 1920-1936. (Aus dem Inhalt: Die Voraussagen bisher erfüllt, Einzelheiten aus den kommenden Monaten; ferner der zweite Weltkrieg und sein Verlauf; Polens Schicksal; der Christuskomet; Englands Ende. Atlantis taucht auf; flüssige Elektrizität; der Weltlehrer, Das Rätsel des Nordpols usw.). Karten zu Mk. 10.-, 8.-, 6.- und 4.- (ausschließlich Steuer) bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, und ab 7 Uhr an der Abendkasse.

Karlsruher Fußballverein, e. V. Schirmherr: Prinz Max von Baden. Geschäftsstelle: Zirkel 29. Tel. 1193. Donnerstag, 14. Okt. 1920. 9 Uhr im Moninger (Konkordiasaal) Spielerversammlung mit Vortrag. Erscheinen sämtlicher Spieler dringend erforderlich. Samstag, 16. Oktober 1920. 3 Uhr nachm. auf unserem Platze: Ligaspiel Phönix I gegen R.F.V. I. Sonntag, 17. Oktober 1920. 3 Uhr nachm. auf unserem Platze: Ligaspiel Phönix I gegen R.F.V. I. II. - IV. Mannschaft gegen Phönix II. - IV. Verbandsspiele 1/2, 1/2 II u. 9 Uhr. Von Mitgliedern wird am Eingang ein Mindestbeitrag von 2 Mk. zum Gedenksteinfond erhoben. Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte. VI. - VIII. Mannschaft im Fasanengarten gegen Phönix VI. - VIII. 1/2, 1/2 II und 9 Uhr. Abends: Gem. Beisammensein i. Moninger (Gartenst.)

Brennholz. 1. rationiert (auf Holzlaste bis zu 30 Zentner) trocken, aus leiblicherer Fällung, gelöst und gespalten, abgeholt am Kogger Germaier, neben d. h. h. Bahnamt, A. 12. per Str. eingeführt u. in d. Keller getrag. A. 14.20. 2. außerord. Herfunt (ohne Holzlaste) jedes Quantum la. trocken. Buchen- u. Eichenholz. 3. la. trocken. Anfeuchterholz (latente), klein gelassen, abgeholt am Kogger Germaier, A. 12.70, eingeführt und in den Keller getragen A. 15.40. Bei größeren Quantitäten bitte Spezialofferte einzuholen. Fr. Kempermann. Büro: Gerwigstr. 53. Telefon 5206.

Fußbodenlacke - Bodenwische. Bodenöl - Stahlspäne - Holzbeizen - Stofffarben. Maler-Utensilien. vorteilhaft im Farbengeschäft Waldstraße 15, beim Colosseum.

Schöne Länferichweine sind heute frisch eingetroffen und ladet Kaufliebhaber ein. Heinrich Müller, Schmiedehandlung Durlach. Waldstraße 53. Telephon 489.

JOHANNES HACH. erstkl. Herrenschneiderei. Spez. Raglan und Schlüpfer Stofflager. Telephon 1619. Leopoldstr. 1a. Kaiserplatz.

Im kleinen Festhallsaal. Samstag, den 16. Oktober 1920. 7 1/2 Uhr abends. Mariarty Weissagungen für die Jahre 1920-1936. (Aus dem Inhalt: Die Voraussagen bisher erfüllt, Einzelheiten aus den kommenden Monaten; ferner der zweite Weltkrieg und sein Verlauf; Polens Schicksal; der Christuskomet; Englands Ende. Atlantis taucht auf; flüssige Elektrizität; der Weltlehrer, Das Rätsel des Nordpols usw.). Karten zu Mk. 10.-, 8.-, 6.- und 4.- (ausschließlich Steuer) bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, und ab 7 Uhr an der Abendkasse.

Pranckuche. frisch eingetroffen. Schellfische. Pranckuche. Spangen, Stecker und Kämmen werden in 3 Tagen repariert. Institut Elgar. Zirkel 25a, Ecke Ritterstr.

Zirkuswanderschau Mende. Messplatz (Schlachthof). Täglich abends 1/2 8 Uhr, das große sensationelle Zirkusprogramm. Wer ist Hudson? Gadbin der Sprung aus der Zirkuskuppel.

Künstl. Blumen. Blätter und Bestandteile. W. Eims Nachf. Kreuzstraße 4.

Malkästen für Schulen, Präzisions- und Schul-Reißzeuge, Pastellfarben, Papiere usw. empfiehlt E. Kirchenbauer, Passage.